3/2026

villa nostra

Weißenburger Blätter

Geschichte · Heimatkunde · Kultur

November 2026



WEIßENBURG
in Bayern

Inhalt:

Ulf Beier:
Gewässernamen im Raum Weißenburg,
S. 6.

Titelbild:

Blick von Südosten auf den späteren Großen Brombachsee, Mitte der 1980er-Jahre. Im Bildhintergrund ist zu erkennen, dass der Kleine Brombachsee (links) und der Igelsbachsee (rechts) bereits gefüllt sind.

Foto: Rudolf Beringer (Limes-Luftbild).

Vergleichsabbildung: Carsten Steger, 11.04.2024, Creative Commons BY-SA 4.0, via Wikimedia Commons, Zuschnitt durch Stadtarchiv Weißenburg i.Bay.



villa nostra – Weißenburger Blätter
Geschichte · Heimatkunde · Kultur
3/2026

Impressum:

Herausgeber: Große Kreisstadt Weißenburg i. Bay.,
Neues Rathaus, 91780 Weißenburg i. Bay.,
Tel.: 09141/907102,
(Büro des Oberbürgermeisters)
E-Mail: stadt@weissenburg.de
Internet: http://www.weissenburg.de

Erscheinungsweise: dreimal jährlich
Auflage: 2500

Schriftleitung v.i.S.d.P.: Dipl.-Archivar (FH) Max Wagner, Stadtarchiv, Neues Rathaus, Tel.: 09141/907222, E-Mail: stadtarchiv@weissenburg.de

Redaktion und Konzeption: Max Wagner

Beitrag: Ulf Beier

Abbildungen: Stadtarchiv Weißenburg i. Bay. (nicht eigens angegeben), Ulf Beier, Rudolf Beringer (Limes Luftbild), Peter von Felbert (erlebe.bayern).

Satz und Druck: Buch- und Offsetdruckerei Braun & Elbel, Weißenburg i. Bay.

Die *„villa nostra – Weißenburger Blätter“* sind kostenlos erhältlich in den bekannten Verteilerstellen der Stadtverwaltung (u. a. Neues Rathaus, Amt für Kultur und Touristik, Stadtbibliothek), im Weißenburger Museumsshop, im Kundenzentrum der Stadtwerke GmbH, in den Weißenburger Geschäftsstellen der Sparkasse sowie den örtlichen Buchhandlungen und Banken.

Bei Bedarf, soweit von Institutionen oder Gewerbebetrieben Exemplare zur Auslage in Wartezimmern o. Ä. gewünscht, oder auch falls frühere Ausgaben ganz oder teilweise benötigt werden, wenden Sie sich bitte an das Stadtarchiv oder das OB-Büro.

Nachdruck und digitale Verbreitung nur mit Genehmigung des Herausgebers.

© Stadt Weißenburg bzw. Verfasser der Beiträge.

Weißenburg - Stadt ohne Fluss?

Weißenburg hat vieles zu bieten: eine reiche Geschichte, eine gut erhaltene Altstadt und eine reizvolle Lage. Eines jedoch sucht man in der Kernstadt vergeblich: einen Fluss. Zwar entspringt mit der Schwäbischen Rezat bei Dettenheim ein Fluss auf Weißenburger Stadtgebiet. Während jedoch viele Städte zumindest einen Teil ihrer Identität aus ihrer Lage an Donau, Main, Altmühl oder Pegnitz beziehen, prägt die Rezat die Weißenburger Kernstadt kaum. Sie berührt das Stadtgebiet im Westen, bleibt für das historische Stadtbild jedoch ohne Bedeutung. Dennoch prägte Wasser die Entwicklung von Stadt und Umland über Jahrhunderte entscheidend. Bäche und Weiher waren Lebensader, Wirtschaftsfaktor und Verteidigungsanlage zugleich. Sie speisten Bäder, trieben Mühlen an, versorgten Haushalte, Brauereien und Gewerbe und füllten in Kriegszeiten den Stadtgraben. Selbst das Eis der Weiher wurde genutzt, um das Bier in den Sommerkellern bis weit in den Sommer hinein zu kühlen.

Vieles davon ist heute verschwunden oder dem Blick entzogen. Der verrohrte und umgeleitete Stadtbach sowie die im 19. und 20. Jahrhundert eingeebneten Weiher zeigen, wie sehr sich der Umgang mit Gewässern verändert hat. Während solche Maßnahmen einst als Ausdruck von Fortschritt galten, stehen heute Fragen der Klimaanpassung, der Kühlung von Siedlungsräumen und des Hochwasserschutzes im Vordergrund.

Die trockenfallende Rezat und Starkregenereignisse, wie etwa im Sommer 2024, führen uns die Bedeutung des Wassers erneut vor Augen.

Gerade deshalb lohnt sich der Blick auf die Gewässer, die bis heute Bestand haben. Ihre Namen bewahren Erinnerungen an natürliche Gegebenheiten, historische Nutzungen und die Wahrnehmung der Landschaft durch frühere Generationen. Gewässernamen sind weit mehr als bloße Bezeichnungen auf einer Karte. Sie erschließen einen wichtigen Teil der Kultur- und Siedlungsgeschichte unserer Heimat.

Genau hier setzt der Beitrag „Gewässernamen im Raum Weißenburg“ von Ulf Beier an. Viele Bücher verschwinden nach ihrer Lektüre im Regal. Auf die Arbeiten Ulf Beiers trifft dies gewiss nicht zu. Seine Veröffentlichungen über die Straßen- und Flurnamen Weißenburgs zählen längst zu den unverzichtbaren Standardwerken der regionalgeschichtlichen Forschung. Umso mehr freuen wir uns, Ihnen mit dem vorliegenden Heft gewissermaßen den Abschluss seiner Weißenburger Namensforschungs-Trilogie präsentieren zu dürfen. Diesmal richtet sich der Blick auf die heute noch vorhandenen Bäche, Flüsse und Wasserflächen des weiteren Weißenburger Raums. Mit der ihm eigenen Genauigkeit erschließt der Autor die historischen, sprachlichen und landschaftlichen Zusammenhänge, die sich hinter ihren Namen verbergen. Die vorliegende Ausgabe lädt dazu ein, die Gewässer unserer Heimat mit neuen Augen zu betrachten. Auch dort, wo kein großer Fluss das Stadtbild bestimmt, erzählen Gewässer ihre eigene Geschichte. Man muss nur ihren Namen folgen.

Ihre



Eva Reichstadt
Oberbürgermeisterin

Ihr



Max Wagner
Stadtarchivar



**Wir haben den Job,
den du dir vorstellst.
Bewirb dich jetzt:**

www.spkmfrs.de/ausbildung
www.spkmfrs.de/dualesstudium

Weil's um mehr als Geld geht.

Ein neues Erscheinungsbild für die „villa nostra“ und neue Gesichter im Stadtarchiv

Liebe Leserinnen und Leser, seit 1974 begleitet unsere Zeitschrift die Erforschung und Vermittlung der Geschichte Weißenburgs und seiner Umgebung. Über ein halbes Jahrhundert hinweg haben zahlreiche Autorinnen und Autoren Forschungsergebnisse veröffentlicht, Quellen erschlossen, Erinnerungen festgehalten und damit einen wertvollen Beitrag zur historischen Überlieferung unserer Stadt und Region geleistet. Mit der vorliegenden Ausgabe steht nun eine Veränderung bevor. Anlass hierfür ist ein notwendiger Wechsel des bislang verwendeten Layoutprogramms, das künftig nicht mehr eingesetzt werden kann. Die Umstellung auf eine neue technische Grundlage eröffnet die Gelegenheit, das Erscheinungsbild und die konzeptionelle Ausrichtung unserer Zeitschrift für die kommenden Jahre weiterzuentwickeln.

Redaktion und Herausgeber haben sich deshalb entschlossen, diesen Schritt bewusst als Chance zu nutzen. Die vorliegende Ausgabe ist die letzte im bisherigen Layout und in der vertrauten Form. Ab dem kommenden Jahr wird sich die Zeitschrift in einem neuen Gewand präsentieren. Dabei geht es nicht um einen Bruch mit der Tradition, sondern um ihre Fortführung unter zeitgemäßen Rahmenbedingungen. Unverändert bleiben die Grundsätze, die das Heft seit seinem ersten Erscheinen prägen: die fundierte Auseinandersetzung mit der Geschichte unserer Stadt und Region, die Veröffentlichung neuer Forschungsergebnisse sowie die Bewahrung und Vermittlung unseres historischen Erbes. Diesem Anspruch werden wir uns auch künftig verpflichtet fühlen.

Unser Dank gilt allen, die die Zeitschrift seit 1974 begleitet haben: den Autorinnen und Autoren, den Korrekturlesern, der Druckerei Braun & Elbel für die bewährte Zusammenarbeit, unseren langjährigen Anzeigenkunden sowie Ihnen, unseren Leserinnen und Lesern. Ihr Interesse und Ihre Verbundenheit haben wesentlich dazu beigetragen, dass die Zeitschrift über mehr als fünf Jahrzehnte hinweg bestehen und wachsen konnte. Wir freuen uns darauf, Ihnen im kommenden Jahr die neu gestaltete Ausgabe vorstellen zu dürfen, und hoffen, dass Sie uns auch auf diesem nächsten Abschnitt unserer gemeinsamen Reise durch die Geschichte Weißenburgs begleiten werden.

Verbunden ist diese Ausgabe auch mit der Ankündigung personeller Neuerungen: Bereits seit April dieses Jahres unterstützt Frau Karola Schweinesbein das Stadtarchiv einmal wöchentlich, insbesondere bei Scan- und Digitalisierungsarbeiten. Doch ebenso gilt es, Abschied zu nehmen: Eva K. Kleemeier, die seit dem Sommer 2022 im Stadtarchiv tätig war und unsere Zeitschrift wiederholt mit eigenen Beiträgen bereichert hat, hat Weißenburg verlassen. Wir verlieren mit ihr eine lieb gewonnene Kollegin und geschätzte Autorin. Für ihr großes Engagement und die stets angenehme Zusammenarbeit danken wir ihr sehr herzlich und wünschen ihr für den weiteren Lebens- und Berufsweg alles Gute, viel Erfolg und persönlich wie beruflich eine erfüllende Zukunft.

Zugleich freuen wir uns, Norman Brunnenkref als neuen Mitarbeiter im Stadtarchiv begrüßen zu dürfen. Der gebürtige Ostwestfale ist in Weißenburg längst kein Unbekannter. Bereits während seines zweijährigen Volontariats bei den Weißenburger Museen hat er sich mit der lokalen Geschichte und Kulturlandschaft intensiv vertraut gemacht. Im Anschluss wechselte er zum 1. Oktober 2026 in das Stadtarchiv, wodurch die Kontinuität der archivischen Arbeit zunächst ohne Vakanz gewährleistet werden konnte.

Gewässernamen im Raum Weißenburg

Ulf Beier

Vorbemerkung

Durch den Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen verläuft die Europäische Hauptwasserscheide Main-Donau, sodass größere Flüsse fehlen, wohl aber jede Menge Bäche entspringen. Eine Ausnahme bildet die Altmühl, die den Landkreis durchquert. Durch die Schaffung des Fränkischen Seenlands hat sich die Hydrographie des Untersuchungsgebiets erheblich verändert, was für das Brombach-Projekt eine wesentliche Rolle spielt.

In dieser Abhandlung sollten die Bäche mit Quelle und Mündung erfasst werden, die größeren Weiher und Seen und ihre Namen erklärt und ggf. zusätzliche allgemein bedeutende Informationen gegeben werden. Als relevante Namen für die Gewässergröße ist von Karten im Maßstab 1:20 000 ausgegangen worden, was zur Folge hat, dass die Hüllweiher der Alb-Dörfer sowie fast alle Mühl- oder Fischweiher und ähnlich kleine Gewässer nicht aufgeführt werden konnten.

Auch wenn die Zahl der Mundartsprecher abnimmt, soll doch die Dialektaussprache festgehalten werden, ehe sie vergessen ist. Ein Problem ist aber dabei von jeher die Schreibung der Mundart, für die es keine gültige Rechtschreibung gibt. Die Mitlaute (Konsonanten) sind so auszusprechen wie in der Umgangssprache üblich. Die Selbstlaute (Vokale) sind zunächst kurz zu sprechen. So konnte auf eine komplizierte Lautumschrift verzichtet werden. Trotzdem waren einige Sonderzeichen nötig:

å ist dumpf auszusprechen, wie in der Mundart Karl oder Hans.

ə ist als Murmellaut auszusprechen, wie am Wortende von Mutter oder am Wortanfang von Verstand. **ɛ** wird wie ein offenes e gesprochen, wie hochdeutsch in Hemd; **š** = sch

ā,ē,ī,ō,û sind lang gesprochene Vokale, wie hochdeutsch Rabe, Weg, Biber, Vogel, Bruder.

Hochgestellte Buchstaben werden in der Mundart nur angedeutet gesprochen, z. B. åldm^{ü}l.

Wenn nicht anders angegeben, werden die Wörter wie im Hochdeutschen betont.

Die Auflösung der einzelnen Gewässernamen folgt grundsätzlich diesem Schema:

Gewässername, Artikel

mundartlich: dialektale Aussprache

Lokalisierung: anhand von Orten bzw. anderen Gewässern

Belege: Fundstellen historischer Nennungen, Zitate *kursiv*

Kommentar: weiterführende Informationen

Deutung: namenkundliche Einordnung des amtlichen und gegebenenfalls mundartlichen Namens

Parallelnamen: Namen, die in dieser Form oder sehr ähnlich an anderen Orten ebenfalls zu finden sind

Abkürzungen: ahd. = althochdeutsch (6./7. – 11. Jh.), mhd. = mittelhochdeutsch (11. – 14. Jh.)



Abb. 1: Altmühlbrücke Eßlingen, im Hintergrund Felsformation „Zwölf Apostel“. Foto: Ferdinand von Wissel 1951.

Altmühl, die

mundartlich: *åldm^{ü}l* (beide „l“ werden zwischen den Schneidezähnen gesprochen)

Lokalisierung: 230 km langer Fluss links zur Donau, Ursprung: Frankenhöhe unterhalb der Hohen Leite (oberhalb des Hornauer Weihers) nordöstlich von Rothenburg o. d. Tauber, Mündung bei Kelheim (Ndb.)

Belege: 792 *Alamona*[1] – vor 803 (Kopie des 9. Jh.s) – zu 793 *...inter* (= zwischen) *Alcmona* – 823 *Alchmuna* (Kopie des 18. Jh.s) – 831 (Kopie des 18. Jh.s) *Altmona* – 889 (Kopie des 14. Jh.s) ...fluminis (= des Flusses) *Alimoniae* – 895 *Alcmona* – 9. Jh. (Kopie des 12. Jh.s) ... *iuxta fluuium* (= beim Fluss) *Altmule* – 1299 ... *supra fluvio* ..., *qui vulgariter Altmvel dicitur* (= über den Fluss, der im Volksmund Altmuel genannt wird) – 1329 *Altmül* – 1596 *Altmühl*

Kommentar: Der Beleg zum Jahr 793 bezieht sich auf das Kanalbauprojekt von Karl dem Großen bei Treuchtlingen (→ Karlsgraben), die übrigen Belege stammen meist nicht aus dem Untersuchungsgebiet.

Deutung: Der Flussname wird mit der bei der Mündung lokalisierten keltischen Siedlung in Verbindung gebracht. Sie ist in einer Quelle des 2. Jh.s (Kopie des 11. Jh.s.) als Alkmoennis bezeugt.[2] Der Name dieser Befestigungsanlage wird in einem Deutungsversuch erklärt als Zusammensetzung aus **alk(i)-*, zu indogermanisch **alk-* „abwehren“ und keltisch **monijo* (= Gebirge), sodass sich als Bedeutung des Flussnamens dann „Gewässer, das bei einem schützenden Höhenzug mündet“ ergäbe.[3]

1 Monumenta Germaniae Historica, Scriptores XVII 362.
2 Alle Belege und Teile der Deutung nach: Wolf Armin von Reitzenstein: Lexikon bayerischer Ortsnamen, München 1986, S. 31.
3 Albrecht Greule, in: Beiträge zur Namenforschung, Band 14, Heft 4, Heidelberg 2006 und frdl. Hinweis an den Verfasser am 12.12.2006.



Abb. 2: Der Altmühlsee im Bau mit Ablauf und Beginn des Altmühlüberleiters, Ende 1970er-Jahre.
Foto: Limes-Luftbild (Rudolf Beringer).

Ab dem (9. oder) 12. Jh. wurde als Grundwort ahd. *mula*, *muli* (= Mühle) eingedeutet.[4] Tatsächlich lagen noch im frühen 20. Jh. über Hundert (alte) Mühlen an der Altmühl. Die sprachliche Herkunft des Flussnamens ist letztlich aber noch nicht geklärt.

Altmühlsee, der

mundartlich: *åldmülsäi*

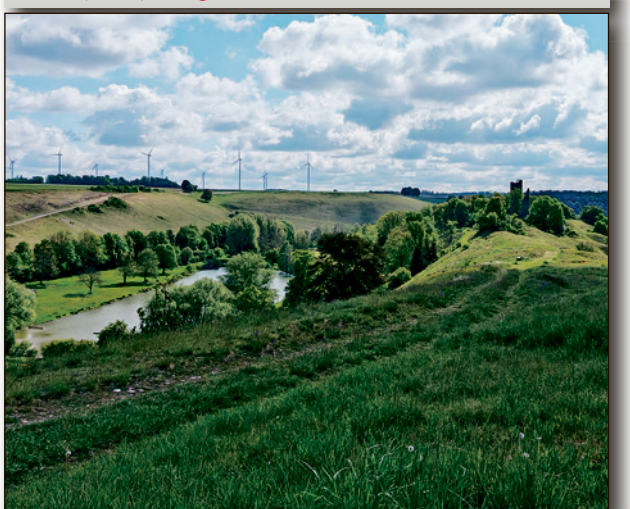
Lokalisierung: nordwestlich von Gunzenhausen

Belege: 16. Juli 1970 Beschluss des Bayerischen Landtags: *Altmühlspeicher* – 1981 *Ausgleichbecken Altmühltal*, *Altmühlsee*[5]

4 Reitzenstein, S. 31 (wie Anm. 2).
5 Wasserwirtschaft, Heft 9, Broschüre der Obersten Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern, München 1981.



Abb. 3 (oben): Anlautertal mit Burgruine Bechthal vor Anlage des Weihers, Aufnahme von Ferdinand von Wissel 1944.
Abb. 4 (unten): Burgruine und Bechthaler Weiher 2026.



Kommentar: 1986 Einweihung des Altmühlsees (4,5 km² Wasserfläche und 1,2 km² ha Vogelinsel). Wegen der späten Entstehung des Sees kann von einer wirklichen Mundartform nicht gesprochen werden. Das Gleiche gilt für den etwa 9 km langen Altmühlüberleiter, der Wasser vom Altmühlsee in den Brombachsee bringt und damit über die Europäische Hauptwasserscheide in das Einzugsgebiet von Main-Rhein (Überleitung v. a. von Hochwasser in das nordbayerische Wassermangelgebiet).
Deutung: Stausee im Bereich der → Altmühl
Literatur: siehe Brombachsee

Anlauter, die

mundartlich: Oberlauf: *bōch*; sonst: *ånlaudə*
Lokalisierung: etwa 29 km langer Fluss rechts zur Schwarzach (links zur Altmühl, zur Donau), Ursprung in Geyern, auf der Europäischen Hauptwasserscheide, Mündung bei Kinding.
Belege: 1304 *Laynlautter*[6] – 1417 *Leinlauter* – 1568 *Lainlautra fl.*[7] – um 1710 *Anlauter*[8] – 1832 *Einlauter*[9]
Kommentar: Das Haus Bergener Str. 4 in Geyern steht genau auf der Europäischen Hauptwasserscheide. Bis zur Sanierung der Dachrinnen 1996 floss das Regenwasser auf seiner Südseite Richtung Nordsee und auf der Nordseite zur Anlauter und damit in Richtung Schwarzes Meer. Die Anlauter heißt in der Mundart im fränkischen Bereich meist nur *bōch*. Kurz vor der Grenze zum Landkreis Eichstätt ist sie zum

6 Erich Strassner: Historisches Ortsnamenbuch von Bayern. Mittelfranken, Band 2: Land- und Stadtkreis Weißenburg in Bayern, S. 2.
7 Philipp Apian: Tafel 5 der Bairischen Landtafeln, Ingolstadt 1568.
8 Philipp Heinrich Zollmann: Hydrographia Germaniae. Abgedruckt in Cartographia Bavariae, Weißenhorn 1988, Abb. 281.
9 Nr. 32 Steuergemeinde Nenslingen, k. Landgericht Weißenburg in den Rezat-Kreisen, 4. Extraditionsplan, Beilage NENSLINGEN zu N.W. XLIV.14., München 1832.

→ Bechthaler Weiher aufgestaut, der seinen Namen der oberhalb des Gewässers liegenden Burgruine verdankt.
Kommentar: Auch heute noch ist die Anlauter ein recht klares Fließgewässer.
Deutung: Das Grundwort enthält ahd. *lūtar* (= lauter, klar, rein). Das ursprüngliche Bestimmungswort *lei(n)* ist vermutlich auf mhd. *lei*, *leie* (= Fels, Stein, auch Schiefer) zurückzuführen, wobei von einer schwach flektierten Form *leien* auszugehen wäre und zu *lein* verkürzt wird.[10] Der Name würde als „klarer Fluss, der durch felsiges Gelände fließt" zu deuten sein. Das ergäbe im Vergleich zur trüben Altmühl durchaus Sinn. Der rheinische Flurname *lei* könnte auch im Fränkischen zu Hause gewesen sein, z. B. beim Flurnamen Leyerläcker im Weißenburger Ortsteil Kehl.[11] Das „L" im Anlaut ist abgefallen und durch Anlehnung an das Zahlwort ein(s) zu erklären.[12]
Parallelnamen: Leinleiter (Bach rechts zur Wiesent, Ofr.)

Arbach, der

mundartlich: *årbåch*
Lokalisierung: knapp 7 km langer Bach rechts zur Schwäbischen Rezat, Ursprung südlich von Walting, Mündung bei Pleinfeld
Belege: 1536 *Naarbach*[13] – nach 1812 *Ar-Bach*[14] – 1832 *Arbach*[15]
Deutung: unsicher: vielleicht zu *Aar* = Adler, also ein Bach, an dem früher Adler zu Hause waren. Da alle Bäche im gesamten Untersuchungsgebiet keine vordeutschen Namen haben, scheiden Erklärungen wie zu den Flüssen Aare oder Ahr aus. Bei der Form *Naarbach* ist das „N" später angewachsen wie bei *Nagelberg* (*Eichelberg* – mundartlich: *afn Achelberch* → Nagelberg).

Aumühlweiher, der

mundartlich: *aum^{ü}lwajə*
Lokalisierung: südöstlicher Stadtrand von Weißenburg
Belege: 1726 *Au Garten* (Abb. 5) – 1844 *Augarten* – 1981 *Anlage eines Regenrückhaltebeckens* wegen der Verrohrung des auch als *Römerbrunnenbach* oder *Volkammersbach* bezeichneten Stadtbachs
Deutung: Etwa 100 m östlich des Weihers steht die Aumühle. Das denkmalgeschützte Mühlanwesen, dessen heutige Baugestalt in das Jahr 1779 datiert, ist das älteste nachgewiesene Gebäude Weißenburgs außerhalb der Altstadt (Nennung 1250). Vorher befand sich hier der Augarten. An dessen Stelle trat dann eine Kleingartenanlage mit demselben Namen. Diese wurde ab 1979 an den Rohrbach oberhalb der Hohenmühle verlegt und das Regenrückhaltebecken angelegt, das schnell den Namen *Aumühlweiher* erhielt.[16]

10 Albrecht Greule: Ein historisch-etymologisches Gewässernamenbuch für Bayern. In: Blätter für oberdeutsche Namenforschung 40./41. Jahrgang, München 2004, S. 168; und Adolf Bach: Deutsche Namenkunde, Band II: Die deutschen Ortsnamen, S. 270.
11 Ulf Beier: Weißenburger Flurnamenbuch (WFlNB), Weißenburg i.Bay. 1995, S. 231.
12 Albrecht Greule: frdl. Hinweis an den Verfasser am 12.12.2006, Adolf Bach: Deutsche Namenkunde. Band II, Die deutschen Ortsnamen, § 65, nennt als Beispiel für eine L-Dissimilation im Anlaut: Liffland > Ifflannd.
13 Pleinfelder Hirtenordnung von 1536, abgedruckt bei Gottfried Mertens: Markt Pleinfeld, Pleinfeld 1984, S. 136.
14 Uraufnahme des Katasterplans 1812 – 1867.
15 Extraditionsplan für das königliche Rentamt, Steuergemeinde Pleinfeld, München 1832.
16 Ulf Beier: Von der Höll- zur Paradeisgasse. Straßen- und Wohnstättennamen in Weißenburg, 2. Auflage (WStrNB), Weißenburg 2000, S. 155, und drs. WFlNB (wie Anm. 11), S. 385, und Gotthard Kiessling: Denkmäler in Bayern, Stadt Weißenburg i. Bay., München 2001, S. 23.
17 Alle Angaben und die nachfolgenden Ausführungen nach: Beier: WFlNB (wie Anm. 11), S 382.

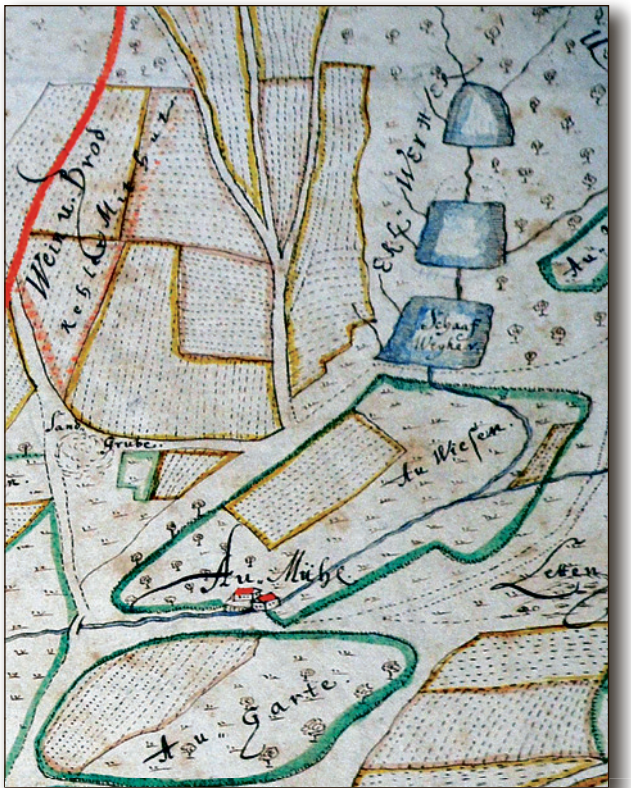


Abb. 5: Die drei Erlweiher mit dem heutigen Badweiher (= *Schaafweyher*) sowie dem Augarten auf der Flurkarte von Veit Biber aus dem Jahr 1726, StadtA Wßbg PlS 28.



Abb. 6: Bevor er als *Badweiher* bekannt wurde, badeten im Vorderen Erlweiher v. a. Schäfer und Schafe, wie auf diesem Foto von ca. 1910 an einem unbekannten Weiher der Region.



Abb. 7: Eisgewinnung am Badweiher, ca. 1960.

Bad(e)weiher, der **Alte Badeweiher**

mundartlich: *aldə bōdwajə*

Lokalisierung: südöstlich von Weißenburg als Teil der Weiherkette mit dem Oberen und Mittleren Erlweiher

Belege: 1575 *neuweiher* – 1726 *Erl Weyher* und *Schaaf Weyher* (Abb. 5) – 1830 *Die Erlweiher* – 1831 *Schafweiher*[17]

Deutung: Der Name *Weiher* bedeutet, dass es sich um ein ablassbares stehendes Gewässer handelt. Hier wurden jahrhundertelang die Schafe zur Reinigung hineingetrieben (z. B. vor der Schur). Der Name *Erlweiher* weist auf die Uferpflanzen hin.

Kommentar: 1830 wird der Vordere Erlweiher als einziger Badeplatz der Stadt ausgewiesen (zunächst nur für Knaben und Männer). Noch 1855 wird der Antrag auf *„eine richtige Schwimmschule mit einem tüchtigen*

Schwimmlehrer“ abgewiesen. Erst 1877 ist eine bescheidene Bade- und Schwimmanstalt fertig, und das Schafewaschen wird hier verboten. Ab 1890 haben auch Frauen Zutritt. 1910 vergrößert man das Bad und errichtet 1927 sogar einen Sprungturm. 1959/60 entsteht das heutige Freibad am Kirchweihplatz (Benennung in *Limesbad* 1985). Das Gelände des Alten Badeweihers dient heute als ganzjähriger Campingplatz. Aus den Erlweihern schnitt man früher im Winter das Eis heraus, um es zum Bierkühlen in den Sommerkellern zu verwenden (Abb. 7).

Bahnweiher, der

mundartlich: *bånwajə*
Lokalisierung: südlich des Pleinfelder Bahnhofs, östlich der Bahnstrecke Pleinfeld – Weißenburg
Belege: Auf einer Landkarte von 1867 ist der Weiher eingezeichnet, aber nicht beschriftet.
Kommentar: Der Weiher ist im Zuge des Bahnbaus Nürnberg – Treuchtlingen (1869) entstanden. Die Bahnstrecke war ein wichtiges Bindeglied zwischen Nürnberg und München über Ingolstadt (1870) und später über Augsburg (1906). – Der Weiher dient der Stabilisierung des Bahnuntergrunds durch die Ableitung der Grundwasserströme. Da seine Abflüsse verrohrt sind, ist er auch ein Rückhaltebecken bei stärkeren Regenfällen. Nachdem er in den 1960er-Jahren zugewachsen war, hat man ihn später wieder rekultiviert und die Freizeitanlage gestaltet.[18] Die Straße *Am Bahnweiher* und die *Bahnweiheranlage* in unmittelbarer Nähe weisen auf den Weiher hin.

Banzerbach, der

mundartlich: *bandsəbåch*
Lokalisierung: nur etwa 2,5 km langer Bach links zur Schwäbischen Rezat, Ursprung nordwestlich von Veitserlbach, mündet südlich von Pleinfeld
Ortsname: Banzermühle
Belege: 1536 *Erlbach mit Bantzer Müle* – 1584 *Bantzermühle* – 1745 *Banzermühle* – 1814 *Banzermühle zum Herrschaftsgericht Ellingen*[19] – 1812 – 1849 *Buchsbach*[20] – 1820: fünf Weiher westlich von St. Veit: *Platz-, Six-, Oberer Speck-, Speckweiher* sowie der *Kirchweiher* südwestlich der Kirche, der *Neuweiher* und der *Schafweiher* als verlandet eingezeichnet[21] – 1884 alle Weiher zwischen Veitserlbach und St. Veit weitgehend verlandet, Unterlauf: *Banzer Bach*[22]
Kommentar: Der Name *Erlbach* bezieht sich auf die den Bach säumenden Bäume, der Bachname *Buchsbach* vermutlich auf die Buchen beim Ursprung, der heutige Name auf die von diesem Bach mit einem Panzerrad (Pansterrad) betriebene Mühle bei St. Veit. Die westlich von St. Veit liegenden Weiher, die der Banzerbach durchfließt, hießen Anfang des 19. Jahrhunderts *Speckweiher*, später *Fürsten-* oder *Veiter Weiher*. Der Name *Speck* (mhd. *spëcke*) meint einen Knüppelweg entlang der Weiher. Der Name *Fürstenweiher* bezieht sich auf die Fürsten Wrede, die 1815 den Deutschen Orden in Ellingen beerbten. Die Weiher sind auf einer Landkarte des eichstättischen Amts Sandsee von 1700 bereits eingezeichnet.

18 Auskunft von Josef Miehling, Pleinfeld, März 2026.
19 Strassner (wie Anm. 6), S. 3.
20 Vgl. Historische Karte vor dem Eisenbahnbau 1849, https://kulturlandschaftsforum-bayern.de (Abgerufen am 07.09.2026).
21 Vgl. Historische Karte, Uraufnahme von 1820, https://kulturlandschaftsforum-bayern.de (Abgerufen am 07.09.2026).
22 Karte des topographischen Bureaus des K. B. General Stabes WEISSENBURG (West) 1884.

Deutung: Ein Panster oder Panzer ist ein zwei Mahlgänge treibendes, hohes unterschlächtiges Mühlrad, das seine Schaufeln innerhalb der Felgen hat und durch eine Pansterkette je nach Wasserstand höher oder tiefer gestellt werden kann. Auch in Nennslingen gibt es eine Panzermühle. Der Name *Banzerbach* ist die verkürzte Form des ursprünglichen Namens *Banzermühlbach*. (vgl. Mittelländisches Meer > Mittelmeer).

Bechthaler Weiher, der

mundartlich: *bächdlə wajə*
Lokalisierung: südöstlich von Nennslingen gelegen im südöstlich verlaufenden Tal der Anlauter, die dicht an seiner Südseite vorbeifließt und mit der er mehrere Verbindungen hat. Ferner wird der Weiher von Quellen aus der näheren Umgebung gespeist.
Belege: Das etwa 1 ha große und etwa 200 Meter lange Gewässer wurde im Zuge der Flurbereinigung im Jahr 1977 angelegt und im Jahr 2007 saniert.[23]
Deutung: Benennung nach der oberhalb des Weihers stehenden Burgruine Bechthal (vermutl. 12./13. Jh.), deren Name sich wiederum auf eine ehem. im Tal stehende Anlage zur Pechgewinnung bezieht.[24]

Bösbach → Rohrbach

Brombach, der / selten noch: die

mundartlich: *brombåch*
Lokalisierung: 17 km langer Bach links zur Schwäbischen Rezat (Rednitz, Regnitz, Main), Ursprung oberhalb des Dorfs Brombach nordnordwestlich von Gunzenhausen, mündet in den Kleinen → Brombachsee, auch dessen Auslauf heißt so bis zur Mündung bei der Mäusleinsmühle, nördlich von Pleinfeld.
Ortsname: Brombach (Dorf), mda. *broumə*
Belege: 1214 *Bi der Bramach* – 1310 *an der Pramach* – [1. Hälfte 15. Jh.] ein Holz *gnant an der Guntzenhauszer Pranpach*[25] – 1832 *Brambach*[26]
Kommentar: Der Ort Brombach wird erstmals 1343 als *Bronbach* genannt, aber noch 1580 *Promach* – 1582 *Praumbach* – 1652 *Brombach*.
Deutung: Der Gewässername ist gebildet aus ahd. *brāma* > mhd. *brame* (= Brombeerstrauch, Dornstrauch – der Bach durchfließt das Keupersandgebiet) und ahd. *-aha* > mhd. *-ahe* (= fließendes Gewässer). Brombach bedeutet somit: fließendes Gewässer, dessen Ufer mit Brombeersträuchern bewachsen sind. Der Name darf daher zu den einfach gebildeten aha-Namen gezählt werden, die auf die Pflanzenwelt am Ufer Bezug nehmen und somit zur älteren Schicht der aha-Namen gehören. Das *-ā-* des Bestimmungsworts entwickelte sich lautgerecht in der Mundart zu *-ou-* . Die Mundartform ist für den Bach ausgestorben und nur noch im Dorfnamen erhalten. Die Belege von 1310 und der 1. Hälfte des 15. Jh.s sind als oberdeutsche Anlautverhärtung zu verstehen.

23 Wikipedia: Bechthaler Weiher, https://de.wikipedia.org/wiki/Bechthaler_Weiher (abgerufen am 07.09.2026).
24 Strassner (wie Anm. 6), S. 3.
25 Alle Angaben bei Robert Schuh: Historisches Ortsnamenbuch von Bayern. Mittelfranken, Band 5: Gunzenhausen, München 1979; S. 42 f.
26 Nr. 19 Steuergemeinde Ramsberg, k. Landgericht Gunzenhausen im Rezat-Kreise, 3. Extraditionsplan, München 1832.



Abb. 8: Blick über die Badehalbinsel Absberg und den bereits gefüllten Kleinen Brombachsee zum noch im Entstehen begriffenen Großen Brombachsee, ca. 1990.

Brombachsee, Kleiner und **Großer - , der**
mundartlich: *glannə*, *groußə brombåchsäi* (meist jedoch hochsprachliche Aussprache)
Lokalisierung: Mittelpunkt des neuen „Fränkischen Seenlands“ als Teil des Altmühlüberleitungsprojekts
Belege: 16. Juli 1970 Beschluss des Bayerischen Landtags: *Brombachspeicher* – 1981 *Brombachsee*[27]
Kommentar: 1986 Einweihung des Kleinen Brombachsees (2,5 km² Wasserfläche) – 2000 Einweihung des Großen Brombachsees (vorher Absiedelung von neun ehemaligen Mühlen und einer Einöde im Bereich der beiden Seen; 1999 Erreichen der endgültigen Stauhöhe, etwa 9 km² Wasserfläche). Wegen der späten Entstehung des Sees kann von einer wirklichen

27 Broschüre der Obersten Baubehörde (wie Anm. 5), offizielle Einweihung als „Neues Fränkisches Seenland“ am 01.08.1986.

Mundartform nicht gesprochen werden.
Deutung: Seen im Tal des → Brombachs
Literatur: Brombachsee-Einweihung, Schlusspunkt unter das Jahrhundertprojekt Fränkisches Seenland, Sonderdruck des Verlags Nürnberger Presse, Nürnberg, 19. Juli 2000

Brühlbach, der

mundartlich: *schdôdbåch*
Lokalisierung: letztes Stück des Volkammersbachs bzw. des verrohrten Stadtbachs in Weißenburg, ehe er unterhalb des ehem. Römerkastells Biriciana von rechts in die Schwäbisch Rezat mündet
Belege: 1331 *Brule* (*eine Wiese*) – 1414 *ein mül und ein wisen in dem Prüel* – 1728 *Mühlbach*[28]
Kommentar: Ein Brühl ist ein ortsnahes, ertragreiches, ursprünglich feuchtes Wiesenland mit einer wirtschaftlichen und rechtlichen Sonderstellung. Es gehörte in Weißenburg dem Spital zum Heiligen Geist. Am Katasterplan von Weißenburg von 1831 wird der heute bebaute Teil westlich der unteren Kohlstraße und südlich des Lehenwiesenwegs am damals noch nicht verrohrten Brühlbach als *Spitalgarten* bezeichnet.
Deutung: mhd. der *brüel*, *bruewel* = Aue. Der Bach bewässert bis heute das Wiesengelände westlich des Umspannwerks.

28 Alle Angaben bei Beier: WFlNB (wie Anm. 11), S. 389.
29 Stadtarchiv Weißenburg (StadtA Wßbg), Reichsstadt, Urkunden, 1425-09-06.
30 Beier: WStrNB (wie Anm. 16), S. 56.
31 Regierungsbezirk Oberpfalz, k. Landgericht Hilpoltstein, Bezirksamt Neumarkt, Steuergemeinde Fügenstall, Extraditionsplan für den Bezirksgeometer nach dem Stand von 1833/34, München 1868.
32 StadtA Wßbg, Nachlass Thurner 46, Abschrift Salbuch des Stiftamts Wülzburg Anno 1545, Bl. 318.
33 DUDEN Band 7, Das Herkunftswörterbuch, Mannheim 1963, S. 164.
34 Matthias Lexer: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, Stuttgart 1966, S. 263 (ebenso Jakob und Wilhelm Grimm: Deutsches Wörterbuch, Lfg. 7 (1861), Bd. III (1862), Sp. 1493, Z. 40, Stichwort *felgen*).
35 Marieluise Belschner: Das Stromgebiet des Mains. Eine flußnamenkundliche Untersuchung, Dissertation, Würzburg 1943.

Erlenbach (Nennslingen) → → Schwabenweiher

Erlweiher, Oberer und Mittlerer Erlweiher (Weißenburg) → Bad(e)weiher

Felchbach, der

mundartlich: *fɛlchbåch*
Lokalisierung: 15 km langer rechter Zufluss zur Schwäbischen Rezat, die Quellbäche Engelbach (von der Fränkischen Alb herab) und Steinbach (vom Fuße des Schlossbergs) sowie weitere kleine Bäche bilden ab dem Weiler Engelreuth den Felchbach, der nördlich von Weißenburg mündet. Er wird abschnittsweise auch *Flurbach*, *Mühlbach* und *Schleifersbach* genannt.
Belege: 1425 *pach der genannt ist die Felge*[29] – 1715 *Velch fl.* – 1789 *Der Bach, die Felb genannt*[30] – 1833 *Felchbach*[31]
Beleg (Flurname): 1545 (Ellingen, oberhalb der Mündung) *an der felich*[32] (heute: In der Felch)
Deutung: Das Bestimmungswort *felch* ist nicht eindeutig. Wahrscheinlich gehört es zu ahd. *felga* (westgermanisch die Gewendete, die Gebogene),[33] was dem tatsächlichen Bachlauf durchaus entspricht, aber keineswegs außergewöhnlich ist. Möglich ist auch mhd. *velgen* (= umackern, umgraben).[34] Durch die verhältnismäßig hohe Fließgeschwindigkeit des Bachs bei Hochwassern kam es oft zu Bachbettverlagerungen und damit zum Wegreißen von Uferteilen. Der Deutung von Belschner,[35] die den Bachnamen zum Fisch *Felche* stellt, kann nicht zugestimmt werden, da Flussnamen nicht nur aus dem Bestimmungswort bestehen,

wie dies bei den alten Belegen der Fall ist. Auch sind bloße Fischnamen als Bachnamen nicht nachgewiesen.[36]

Parallelnamen: Flurname *Felchäcker* (1454 *In der velg*[37] – 1605 *In der felch*[38]) in Emetzheim, etwa 5 km von der Mündung des Felchbachs entfernt an der Schwäbischen Rezat gelegen (verhältnismäßig tief gelegene Äcker, vielleicht ursprüngliches Wiesenland, das später umgebrochen wurde)

Forellenweiher, der

mundartlich: *hində schoufwajə*

Lokalisierung: südöstlicher Stadtrand von Weißenburg

Belege: 1715 *Forrellen weyer* –1730 *Forellen Weyer* – 1831 *Forellen Weiher*

Deutung: Da dieser erste Weiher am Römerbrunnenbach von diesem gespeist wird, ist das Wasser klar und war von jeher forellenreich. Die Mundart meint: hinterer Schafweiher, da sie den davorliegenden schon → Schafweiher nennt.[39]

Hahnenkammsee, der

mundartlich: *säi*

Lokalisierung: Stausee an der westlichen Rohrach unterhalb von Hechlingen am See

Belege: 1972 Aufstauung der westlichen Rohrach zu einem Landschaftssee[40] – 1974 *Hahnenkammsee*[41]

Kommentar: 1977 Einweihung des Hahnenkammsees (23 ha); wegen der späten Entstehung des Sees kann von einer wirklichen Mundartform nicht gesprochen werden.

Deutung: See im Gebiet des Höhenzugs Hahnenkamm in der Fränkischen Alb. Der Name *Hahnenkamm* soll sich auf dessen Aussehen von Westen her (Wörnitzniederung) beziehen, wo er in eine Vielzahl von Hügeln zerfällt. Vom Altmühltal her zwischen Gunzenhausen und Treuchtlingen wirkt er eher wie eine geschlossene Mauer. Als Kamm, mhd. *kamp*, bezeichnet man auch einen Bergrücken ganz allgemein.[42] Zum Bestimmungswort Hahn ist zu bedenken, dass der Hahn in der Mundart bis heute *gīchə* heißt. Eine Ableitung zum ausgestorbenen Mundartwort *hoa*^{n} (= Hunger) wegen der steinigen, flachgründigen Böden in den höheren Lagen, die bis heute weitgehend bewaldet sind, erscheint wahrscheinlicher[43] bzw. zu mhd. *hagen* (= Dorngestrüpp, Einfriedung).[44]

Literatur: zum Namen Hahnenkamm mit historischen Belegen s. M. WINTER[45]

36 Bach (wie Anm. 12), § 749 (nach Edward Schröder).
37 Herrschaft Pappenheim, Provisorische Salbücher, Nr. 19, S. 87, Staatsarchiv Nürnberg.
38 StadtA Wßbg, Nachlass Thurner 37, Abschrift Zinß- und Saalbuech Über dis Dorff Emetzheim 1605.
39 Alle Angaben nach Beier: WFlNB (wie Anm. 11), S 395.
40 Friedrich Lutz: Hechlingen am See. 899-1999, Heidenheim, Mfr. 1999, S. 141 ff.
41 Strassner (wie Anm. 6), S. 3.
42 Josef Schnetz: Flurnamenkunde, München 1997, S. 31.
43 Vgl. Beier: WFlNB (wie Anm. 11), S. 76: Hahnenberg: Im ebenfalls ehem. nordbairischen Mundartgebiet des Egerlands (NW-Böhmen) war bis zur Vertreibung der Deutschen 1945/46 das Wort *hoa*^{n} für Hunger gebräuchlich. – In der Hahnenkammgemeinde Döckingen gibt es außerdem den Flurnamen *Hahnenberg* und in Hechlingen *Hungerberg* für Gegenden mit schlechten Böden.
44 Bach (wie Anm. 12), § 618.
45 Martin Winter: Zum Namen Hahnenkamm. In: drs. Vom Altmühltal zum Hahnenkamm, Hohentrüdingen 1988, S. 65 ff, hier: Deutung als Kamm des Haushahns.



Abb. 9: Die Erlweiher sind bereits auf einer Karte von 1575 als „Neuweier“ eingezeichnet, die Forellenweiher sind erstmals im 18. Jahrhundert belegt. Die Abbildung zeigt die Weiherketten südöstlich von Weißenburg als Detail auf der Karte von Johann Baptist von Homann, ca. 1730, StadtA Wßbg PlS 26.

Hammerstadtgraben, der

mundartlich: *grôm*

Lokalisierung: etwa 4 km langer Bach links zur Schwäbisch Rezat, Ursprung südlich von Kattenhochstatt als *Wöhrbach*[46] bzw. *Unterwiesengraben*, Mündung bei den Kleingärten an der Emetzheimer Straße in Weißenburg

Belege: 1537 *auf die hamelstadt, aufs hamelstat* – 1619 *die Hamelstat* – 1763 *das große Espann die Hammerstadt genannt* – 1831 *Hammerstadt*

Deutung: Ein Graben ist ein von Menschen kultivierter Bach. Trotz der naheliegenden Deutung, den Graben mit dem ehem. Hammerhof (mda. *houmə*, heute Ranzenberger) in Holzingen in Verbindung zu bringen, ist wegen der alten Belege, die ausnahmslos *hamelstat* schreiben, doch eher an Schafhaltung zu denken oder an *hamelstat* (= zerrissenes Ufer). So wurde in Holzingen von früheren heftigen Hochwassern berichtet, bei denen es Tische und Stühle fortgespült hat. Die Schreibung *-stadt* ist irreführend und sollte durch *-statt* = Stätte ersetzt werden.[47]

Heiligenwaldsee, der

mundartlich: *bagəsäi*

Lokalisierung: etwa 14 ha großer Baggersee nördlich von Pleinfeld, östlich des Brombachsees. Der Brombach fließt nördlich daran vorbei.

Belege: Eine Pleinfelder Firma erhielt 1978 die Genehmigung, in der Gemarkung Pleinfeld Sand abzubauen und dabei den heutigen Heiligenwaldsee auszubaggern. Die Abbaufrist war zunächst bis 1994 begrenzt, wurde aber mehrmals verlängert.[48]

Deutung: Der See liegt im Heiligenwald, der der katholischen Kirche gehörte. Mit *„Heilig“* ist das Patrozinium (St. Nikolaus in Pleinfeld) gemeint. Die Einnahmen aus dem Wald dienten zum Unterhalt der Kirche. Der Mundartausdruck meint den Bagger zum Sandabbau.



Abb. 10: Trockengefallener Höbachweiher im Sommer 2026. Foto: Ulf Beier

Höbachweiher, der

mundartlich: *hībərə* und *körwawajə*

Lokalisierung: verlandender kleiner Weiher nördlich von Pleinfeld, südlich der Straße WUG 18. Der Höbach ist ein kurzer, kleiner Bach links zur Schwäbischen Rezat und mündet beim Bahnviadukt.

Belege: 1700 sind zwei Weiher eingezeichnet, aber unbeschriftet[49] – 1820 *Hiba Stras Weyerl*[50] (größerer Weiher als heute).

46 Extraditionsplan für das königliche Rentamt Weißenburg, Steuergemeinde Kattenhochstatt, München 1831.
47 Alle Belege und die Deutung nach Beier: WFlNB (wie Anm. 11), S. 78 und 128.
48 Wikipedia.de: Heiligenwaldsee, https://de.wikipedia.org/wiki/Heiligenwaldsee (Abgerufen am 09.09.2026).
49 Handgefertigte Karte mit den Hochgerichtsbarkeitsgrenzen des eichstättischen Amts Sandsee, Abdruck bei: Gottfried Mertens: Markt Pleinfeld, Pleinfeld 1984, Einbanddeckel.
50 Uraufnahme des Katasterplans von 1820.

Deutung: Im Gegensatz zum → Banzerbach, der im Tal fließt, kommt der Höbach von der Höhe des Waldes Brambach zur etwa 20 m tiefer gelegenen Rezat. Der Bachname weist auf ein Alter vor das Jahr 900: Aus ahd. *an demo hohin bache* wird mhd. *hö(h)bach*. *Hiba* greift die Mundartform auf. Die mundartliche Nebenform *körwawajə* meint die Lage neben dem Festplatz.
Kommentar: Der Straßenname *Höbachweiher* hält den Flurnamen des abgegangenen Weihers fest.

Hörleinsgraben, der

mundartlich: *hö'lsgrôm*
Lokalisierung: kleiner Bach links zur Schwäbischen Rezat; Ursprung südwestlich von Hörlbach, Mündung in Ellingen. 2026 Sanierung des Weihers beim St.-Oswald-Kirchlein
Belege für den Ort: 1274-84 *Hurelbac*[51] –
Belege für den Bach: 1820 *Hoerlbach*[52]
Deutung: mhd. *hor, hore* = schmutziger Boden, Sumpf, vermutlich überkorrekte Schreibung des mundartlichen Worts *Hörlsgrôm*.

Hungerbach, der

mundartlich: *huŋəbôch* und *huməbåch*, früher auch *hoəbåch*
Lokalisierung: Bach rechts zur Altmühl, in die er südlich von Dietfurt, nahe der „Heusteigenkreuzung", mündet
Belege: Grundsteuerkataster 1808 *Hungerbach*
Deutung: Der Hungerbach hat nur bei länger anhaltendem Regen oder der Schneeschmelze Wasser. In trockenen Jahren, also den früheren Hungerjahren, ist er ausgetrocknet; *hoə* ist ein altes Wort für mageren Boden. Ursprung im Hungerbrunnen westlich von Altheimersberg

Igelsbach, der

mundartlich: *īglšbåch*
Lokalisierung: Bach links zum Brombach (zur Schwäbischen Rezat), Ursprung am Reckenberg oberhalb des Dorfs Igelsbach
Ortsnamen: Igelsbach
Belege: 1326 *Nicolspach*[53] – 18. Jh. *Iglspach*[54]
(den Ort betreffend): 1337 *Nigolsbach* – 1374 *Nygelsbach* – 1407 *Nykellsbach* – 1418 *Igelspach*[55]
Deutung: Bach eines *Nikol*; der Name ging auch auf die Siedlung über. Den Namen mit St. Nikolaus als Patron einer benachbarten Kirche in Verbindung zu bringen, scheidet aus, da das einzig infrage kommende Neue Kollegiatstift St. Nikolai in Spalt erst 1294 gestiftet wurde. Der Ort *Igelsbach* aber ist seiner Lage und Ausdehnung nach sicher vor dem Ende des 13. Jh.s entstanden. Eine Ableitung zum Personennamen *Igil* wäre ebenfalls denkbar, dann wären die frühen Schreibungen auf ein Anwachsen des N- an Igil zu deuten. Da das Stift in Spalt aber in dieser Gegend begütert war, ist eine Umdeutung des Namens *Igilsbach* zu *Nigelsbach* nicht auszuschließen.[56] Eine Benennung nach dem Tier *Igel* scheidet wegen des Genitiv-s in der Sprachsilbenfuge wohl aus. Die Mundart nennt den Igel *īchl*.

51 Strassner (wie Anm. 6), S. 26.
52 Uraufnahme des Katasterplans von 1820.
53 Alle Angaben bei Schuh (wie Anm. 25), S. 149.
54 Die Hochgerichtsbarkeitsgrenzen des Deutschen Ordens. Haus Ellingen, in: Gottfried Mertens: Markt Pleinfeld. Ein Blick in die Vergangenheit, Pleinfeld 1984, S. 203.
55 StadtA Wßbg, Reichsstadt, Urkunden, 1425-09-06.
56 Schuh, S. 149.



Abb. 11: Absberg und der Igelsbachsee, ca. 1990. Am rechten Bildrand: Enderndorf und der spätere Große Brombachsee.

Igelsbachsee, der

mundartlich: *īglšbåchsäi*
Lokalisierung: See, in den der Igelsbach mündet, Teil des Altmühlüberleitungsprojekts im Fränkischen Seenland
Ortsname: Igelsbach
Belege: 16. Juli 1970 Beschluss des Bayerischen Landtags: *Vorsperre Igelsbach* – 1981 *Igelsbach-Vorsperre*[57]
Kommentar: 1986 Einweihung des Igelsbachsees (0,9 km² Wasserfläche). Wegen der späten Entstehung des Sees kann von einer wirklichen Mundartform nicht gesprochen werden.
Deutung: See im Tal des Igelsbachs

Iglseebach, der

mundartlich: *īglsēbåch*, *īglšbåch* und *bōch*
Lokalisierung: Bach rechts zur Schwäbischen Rezat mit drei Weihern, den Igelseeweihern, Ursprung westlich von Mannholz, Mündung nördlich von Mischelbach
Belege: 1536 *Gerstenbach*[58] 1820 Flurname *Gerstenbach* – im Urkataster (nach 1812) ist der Bach unbeschriftet.
Deutung: Der Name Gerstenbach bezieht sich auf die Anbaufrucht, der heutige auf die Blutegel, die man in den Weihern am Anfang des Bachs geholt hat
Kommentar: Blutegel hat man früher zum Aderlassen

57 Broschüre der Obersten Baubehörde (wie Anm. 5).
58 Pleinfelder Hirtenordnung von 1536, abgedruckt bei Mertens (wie Anm. 54), S. 136.



Abb. 12: Karlsgraben vom Ostrand des Dorfs Graben aus gesehen, 1925.



Abb. 13: Der mittlere Teil des noch sichtbaren Karlsgrabens, 1925.

bei Kranken verwendet. Ein früherer See, der Egelsee – mundartlich *îglsê* – den man nicht ablassen konnte, wurde zu drei Weihern umgebaut, die man (zur Fischzucht) ablassen kann. Das lang gesprochene *ē* in Egel wird zu *ī* (wie bei *Ebene* > *īm*, *Esel* > *īsl*).

Karlsgraben, der

mundartlich: *grōm*

Lokalisierung: Bach mit Weiher links zur Altmühl (zur Donau), Reste eines Kanals zwischen der Schwäbischen Rezat und der Altmühl nördlich von Treuchtlingen mit heute noch bis zu 12 m hohen Wällen beiderseits des Grabens. Hier ist die Europäische Hauptwasserscheide eine Talwasserscheide.

Ortsname: Graben

Belege: 792 (Kopie um 1200) beabsichtigt Karl der Große einen Graben *de flumine Alamona usque Moenum flumen* (vom Fluss Altmühl bis zum Fluss Main) ... zu bauen[59] – 793 kommt Karl der Große auf dem Wasserweg von Regensburg „*ad fossatum magnum inter Alcmona et Radentia* (zum großen Graben zwischen Altmühl und Schwäbischer Rezat) ... und fuhr auf der Rednitz zu Schiff in den Main ...“[60] – 1726 *Fossa Carolina – Der Canal*[61]

Kommentar: Aus zahlreichen weiteren Quellen geht hervor, dass es sich beim Bestimmungswort *Karl-* um Kaiser Karl den Großen handelt, der aus strategischen und wirtschaftlichen Gründen die Verbindung der beiden Flusssysteme in Auftrag gegeben hat. Der Volksmund macht aus Fossa Carolina: *Fass ō, Carolina!* (hdt. fass an!). Neuere Forschungen bestätigen, dass das ambitionierte Wasserbauprojekt im Winter 793 unfertig abgebrochen wurde.[62] Erst im 19. und 20. Jh. wurde die Wasserscheide dauerhaft durch den Ludwig-Donau-Main-Kanal sowie den Main-Donau-Kanal

59 Strassner (wie Anm. 6), S. 20
60 Walter E. Keller: Der Karlsgraben Fossa Carolina. 1200 Jahre Kanalbau vom Main zur Donau, Treuchtlingen 1993, S. 19.
61 Georg Z. Haas: Illustration aus De Danubii et Rheni Coniunctione, Regensburg 1726.
62 Lukas Werther: Der Karlsgraben und die Anfänge des Kanalbaus in Europa. Künstliche Wasserwege in Antike und Mittelalter, Heidelberg 2025.



Abb. 14: Blick von Süden auf den Stopfenheimer Kesselweiher. Foto: Ulf Beier

überwunden. Beide Wasserstraßen machten einen Bogen um Weißenburg, obwohl zumindest bei Letzterem eine Route, die auch Weißenburg berührt hätte, ernsthaft in Betracht gezogen wurde (sog. „Steppberger Linie“).[63]

Deutung: künstliche Wasserstraße, deren Bau Karl der Große veranlasst hat.

Kesselweiher, der

mundartlich: *kɛslwajə*

Lokalisierung: Weiher am nördlichen Ortsrand von Stopfenheim, vom Störzelbach durchflossen

Belege: 1539 *am Kessel*, *beim oberen Kesselweyer*[64] – 1545 *am Kessel*[65] – 1831 *Kesselweiher*[66]

Deutung: Kessel bedeutet Vertiefung.

Kommentar: In heißen Sommern trocknet der Kesselweiher oft aus. Der obere Kesselweiher ist heute verlandet, aber in seinen Ausmaßen noch erkennbar.

Parallelname: Kesselweiher, Seligenporten bei Allersberg, Landkreis Neumarkt i.d.OPf.

Kühlenbach, der

mundartlich: *kälə bōch*

Lokalisierung: nur 1,8 km langer Bach in westlicher Richtung rechts zur Schwäbischen Rezat, nachdem er sich vorher mit dem Markhofgraben (Marker Graben) vereinigt hat, Ursprung am Waldrand südöstlich des Stadelhofs

Belege: 1454 *Kelmbach* – 1516 *Kelnpach* – 1581 *Kühlebach* – 1685 *Kölnbach* – 1757 *Kühlenbach* – 1812 *Küllenbach*[67]

Deutung: mhd. *gehülwe* = Sumpf, was dem ursprünglichen Gelände vor der Bachregulierung entspricht. In der Mundart entsteht aus *gehülwe* = *ghölwə* = *kölə* (*bōch*), was zu einer falschen hdt. Form *Kühlenbach* führt, denn die Mundart verwendet für kühl kalt. Unterstützt wird diese Deutung durch das danebenliegende *Kirchweihfeld*, das mundartlich *körwəföld* heißt und ebenfalls die alte Form *gehülwe* = *gehürwe* enthält und falsch verhochdeutscht wurde.

Kommentar: Durch die Errichtung eines Grundwasserpumpwerks 1995/96 wird im Kühlenbachfeld heute etwa ein Drittel des Weißenburger Trinkwassers gefördert.[68]

63 Hans Trögl: Weißenburg und der Main-Donau-Kanal, in: Weißenburger Blätter – villa nostra, Heft 3/2004, Weißenburg 2004.
64 StadtA Wßbg, Nachlass Thurner 40, Abschrift des Salbuchs des Deutschen Ordens in Ellingen von 1536, S. 59 f. Die Eintragungen für Stopfenheim stammen von 1539.
65 StadtA Wßbg, Nachlass Thurner 46, Abschrift des Salbuchs des Stiftamts Wülzburg von 1545.
66 Extraditionsplan für die Steuergemeinde Ellingen, königliches Rentamt Weißenburg, München 1831.
67 Alle Belege nach Beier: WFlNB (wie Anm. 11), S. 39.
68 Nähere Einzelheiten zum Grundwasserpumpwerk siehe Weißenburger Tagblatt vom 19.01.1996, außerdem fernmündliche Auskunft des städtischen Wassermeisters von Weißenburg im März 2026.



Abb. 15: Mäandernder Möhrenbach zwischen Gundelsheim und Möhren. Foto: erlebe.bayern (Peter von Felbert)

Lohgraben, der

mundartlich: *lou grōm* und *lou^{c} grōm*
Lokalisierung: nur gut 5 km langer Bach, entspringt westlich des Hungerbergs, fließt zunächst nach Süden, durchfließt den → Naßwieser Badeweiher und wendet sich dann nach Westen, um nördlich von Bubenheim von links in die Altmühl zu münden.
Beleg: 1831 Flurname: *Die untere Lache* (Wiese)[69]
Deutung: mhd. *lache*, *lôch*, *loh* bedeutet Tümpel, sumpfiges Gelände.[70]
Kommentar: Der Graben wurde zur Entwässerung angelegt und der kleine Bach begradigt. Der Naßwieser Badeweiher soll bereits 1959 im Rahmen der Flurbereinigung angelegt und später saniert worden sein.
Parallelnamen: sind dutzendfach zu finden

Möhrenbach, der

mundartlich: *mɛənbåch* und *mīənbōch*
Lokalisierung: 19 km langer Bach rechts zur Altmühl (zur Donau), Ursprung in der Fränkischen Alb bei Otting, Schwaben, Lauf in nordwestlicher Richtung, Mündung bei Treuchtlingen. In trockenen Sommern trocknet er jedoch manchmal aus. Am Möhrenbach liegen ab Möhren sechs (ehem.) Mühlen: Fuchsmühle, Mattenmühle, Schürmühle, Dickmühle, Sägmühle, Schmarrmühle.[71]
Ortsnamen: Möhren, Möhrenberg
Belege: 1281 *fluvium dicitur Mern* – 1354 *Meren* – 1504 *die Mern* – 1516 *Mörn*[72] – 1833 *Möhrn*[73]
Deutung: Es ist von germanisch **marina* auszugehen, das nach STRASSNER mit keltisch *mori* „Meer, Gewässer“ in Verbindung gebracht werden kann. **Marina* ist eine -n-Ableitung von germanisch **mari* (= stehendes Gewässer, Binnengewässer; der Name leitet sich von germanisch **Marinō* mit der Bedeutung „Fluss mit sumpfigen Stellen“ ab).[74] Als man den ursprünglichen Gewässernamen nicht mehr erkannte, fügte man an das Grundwort *-bach* an.
Parallelnamen: *Mörn*, rechts zum Inn; *Meern*, Fluss in Südholland (Utrecht)

Naßwieser Badeweiher → Lohgraben

Römerbrunnen → Volkammersbach

69 Extraditionsplan für das königliche Rentamt Weißenburg, München 1831.
70 Schnetz (wie Anm. 42), S. 52.
71 Näheres zu den Namen der einzelnen Mühlen siehe Ulf Beier: Möhrenbach. In: Wugwiki, www.Wugwiki.de/Möhrenbach (Abgerufen am 22.10.2026)
72 Alle Belege und Ausführungen nach STRASSNER (wie Anm. 6), S. 39.
73 Nr. 28 Steuergemeinde Möhren, k. Landgericht Monheim im Rezat-Kreis, 3. Extraditionsplan, München 1833.
74 Albrecht Greule: Die Rolle der Derivation in der altgermanischen Hydronomie. In: Thorsten Anderson und Eva Nyman (Hrsg): Suffixbildungen in alten Ortsnamen. Uppsala 2004, S. 202.

Rohrach (Östliche), die

mundartlich: *rouri(ch)* (weiblich); im Oberlauf überwiegend *bōch* (männlich)
Lokalisierung: 12 km langer Bach rechts zur Altmühl (zur Donau), Ursprung im Hahnenkamm bei Degersheim, Mündung bei Bubenheim, nördlich von Treuchtlingen. Der Bach durchfließt u. a. Wettelsheim. Dort wurde er 1992 als Hochwasserschutz tiefer gelegt und die 14 Brücken wurden z. T. erneuert.[75]
Ortsnamen: Rohrach (Dorf), mundartl. *rouri(ch)*
Belege: (den Ort betreffend): [1154-1155] (Kopie 15. Jh.) *Rohrach* – 1282 *Rorach* – 1535 *Rorrach* – 1801 *Rohrach*[76]
Kommentar: Da es im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen zwei Bäche mit demselben Namen gibt, unterscheidet man sie amtlich nach der Himmelsrichtung. Auf den Landkarten steht meist nur *Rohrach*.
Deutung: Der Name ist gebildet aus ahd. *-aha* > mhd. *-ahe* (= fließendes Gewässer) und ahd./mhd. *rōr* (= Schilfrohr, Röhricht). Der Name darf somit zu den einfach gebildeten *aha*-Namen gezählt werden, die auf die Pflanzenwelt am Ufer Bezug nehmen, und daher zur älteren Schicht der *aha*-Namen gehören. (vgl. → Brombach)

Rohrach (Westliche), die

mundartlich: *rōrach* (weiblich) [die Aussprache ist nur für Mfr. bestätigt]
Lokalisierung: nur 24 km langer Fluss links zur Wörnitz (zur Donau), Ursprung am Hahnenkamm oberhalb von Heidenheim, durchfließt den → Hahnenkammsee; Mündung nördlich von Wechingen, Schwaben
Belege: 1053 *Roraha*[77] – 1681 *Rohrach*[78] – 1678 *Rorach Fluus*[79] – 1834 *Rohrach*[80]
Kommentar und Deutung: siehe Östliche Rohrach



Abb. 16: An der Östlichen Rohrach in Wettelsheim.
Foto: Ulf Beier

Rohrbach, der

mundartlich: *rouəbåch* und *bäisbåch*
Lokalisierung: Bach rechts zur Schwäbischen Rezat. Da der Bach am Klingengraben in Oberhochstatt entspringt, wird er manchmal auch Klingenbach genannt. Er fließt durch Niederhofen und mündet nördlich der Lettenmühle in Weißenburg.
Belege: 15. Jh. *rorpach*[81] – 1525 *Rohrbach*[82] – 1636 pessbach[83] – im Urkataster von 1820 unbeschriftet,

75 Treuchtlinger Kurier vom 04.07.2026.
76 Alle Angaben bei Schuh (wie Anm. 25), S. 235 f.
77 F. Heidingsfelder: Die Regesten der Bischöfe von Eichstätt. Nr. 83, In: Zeitschrift für Bayerische Landesforschung, Bd. 33, Heft 2, 1970, S. 512.
78 Gemeindearchiv Hechlingen, Dorfordnung Hechlingen, Fassung 1681, Kapitel 19.
79 Staatsarchiv Nürnberg, Rep. 226, *Abriß oder Description der Reffier umb Hohentridingen und Heidenheim uffm Hancamm* 1678.
80 Nr. 7 Steuergemeinde Hechlingen, k. Landgericht Heidenheim im Rezat-Kreise, 4. Extraditionsplan 1834.
81 Otto Rieder: Geschichte der ehem. Reichspflege Weißenburg, Bd I/1, S. 63.
82 StadtA Wßbg, B26/4, Ratsprotokoll von 1525, „Michael Besbach, auch … Rohrbach".
83 StadtA Wßbg, Reichsstadtakten 3677.

aber als Flurname *Rohrwiesen* in Höhe des heutigen Weihers genannt
Deutung: Das Gelände zu beiden Seiten des Bachs war sumpfig, sodass dort Schilfrohr (mhd. *rôr*) wuchs und z. T. auch noch wächst. Im Unterlauf heißt er auch *Bösbach* wegen der Schäden, die er bei Hochwasser verursachte. Durch die Anlage des **Rohrwiesenweihers** in Höhe der Abzweigung der Straße nach Kehl (im Zuge der Flurbereinigung von Oberhochstatt 1969-1980) sind diese weitgehend behoben. Die ehem. Mühle in Hagenbuch war die Bösmühle.
Parallelname: Rohrbach: Der an der Steinernen Rinne entspringende 3,6 km lange Bach durchfließt das gleichnamige Dorf (Gde. Ettenstatt) und mündet bei der Kruglmühle von links in den → Felchbach. Das Dorf Rohrbach wird erstmals 1214 als *Rorbach* genannt.[84]

Schafweiher, der

mundartlich: *schoufwajə*
Lokalisierung: südöstlicher Stadtrand von Weißenburg
Belege: 1730 *Forellenweiher* – 1831 *Schraubenweiher*
Deutung: Den Namen Schraubenweiher erklärt man als falsche Übertragung des Mundartworts *schrām* (der *Schram* = Loch) ins Hochdeutsche.
Kommentar: Der vordere der beiden → Forellenweiher Richtung Kneippanlage diente zum Schafewaschen, nachdem dieses im → Alten Badeweiher nicht mehr erlaubt war.[85]

Schambach, meist: der; gelegentlich: die

mundartlich: in Suffersheim meist nur *bōch* (männlich), bis zur Potschmühle *bûdšbōch*, danach meist *šamibōch*



Abb. 17: Blick in das Schambachtal mit der Flemmühle von der Straße nach Geislohe aus.
Foto: Ferdinand von Wissel 1949

Lokalisierung: Bach links zur Altmühl (zur Donau), er entspringt in zwei kräftigen Karstquellen in Suffersheim (Kirchbach- [*kirchabōch*] und Steinriegelquelle) und einer unterirdischen Quelle im Laubenthal (Trockental) und mündet beim Treuchtlinger Ortsteil Dietfurt i. Mfr.
Ortsnamen: Schambach (Dorf); mundartl. *šâmi*
Belege: (den Ortsnamen betreffend) 1057-1075 *Scammaba* – 1214 *Schammach* – 1341 *Schambach*[86]
Deutung: Der Name ist gebildet aus ahd. *-aha* > mhd. *-ahe* (= fließendes Gewässer); das Bestimmungswort gehört zu einem alten Adjektiv **skam* (= kurz). Der (inzwischen selten gebrauchte) weibliche Artikel für den Bach erinnert an die alte Form: die Ach(e).
Parallelnamen: Schambach, Lkr. Eichstätt; Schambach, die bei Riedenburg/Ndb. mündet; Schammach, Lkr. Ebersberg, Obb.

84 Strassner (wie Anm. 6), S. 56.
85 Die Angaben und Ausführungen nach Beier: WFlNB (wie Anm. 11), S. 426.
86 Alle Angaben bei Strassner (wie Anm. 6), S. 59.

Schwabenweiher, der

mundartlich: *šwåmwajə*

Lokalisierung: Weiher in Nennslingen, vom Erlenbach durchflossen, der gleich danach in die → Anlauter mündet

Belege: 914 *„Weihermühle mit dazugehörigem Mühlweiher“*[87] – 1326 *Weyer müle* – 1474 *Weyersmmüle* – 1602 *Weyersmül* – 1692 *Weyer- oder Schwabenmühl* – 1704 *Weyer-* oder *Schwabenmühl*[88]

Deutung: Weiher bei der Mühle, die später ein Besitzer *Schwab* bewirtschaftet hat.[89] *Schwabenweiher* ist die verkürzte Form von *Schwabenmühlweiher* (vgl. Banzerbach). Der Name *Erlenbach* (mundartlich *ärlbōch*) bezieht sich auf die den Bach säumenden Erlen.

Kommentar: Der Zu- und Abfluss zur Mühle wurde wiederholt verändert. Heute noch fließt der alte Schwabenmühlbach von der Mühle ab.

Schwäbische Rezat, die

mundartlich: *rɛdsåd* (weiblich); in Dettenheim *bōch* (männlich)

Lokalisierung: 33 km langer Fluss, der oberhalb von Dettenheim am Steilabfall der Fränkischen Alb entspringt, in Dettenheim z. T. verrohrt ist und bei Georgensgmünd zusammen mit der Fränkischen Rezat die Rednitz bildet, die ab Fürth Regnitz heißt und nördlich von Bamberg in den Main mündet

Belege: 793 *Radentia*[90] – 794 *Radantia*[91] – 1327 *Redentz*[92] – 1387 *Retzend* – 1500 *Regnizwesserli* – 1503 *Rednitz*– 1571 *Retzet* – 16. Jh. *Bairisch oder Ober Retzach* (lies Retzat) – 1715 *die schwäbische Rezat* – 1726 *Ober Rezat*[93]

Kommentar: Da Flussnamen nicht an der Quelle entstanden sind, ist es nicht verwunderlich, dass der junge Bach von der Quelle bis hinter Weißenburg in der



Abb. 18: Die Heiligenbrücke über die Schwäbische Rezat in Ellingen.

Umgangssprache bis ins 19. Jh. nur *Riedbach* hieß.[94]

Deutung: *Radantia* geht wie *Rednitz* auf **Rodantia* zurück. Es handelt sich wie beim Namen *Rhone* (< **Rodanus*; im Walliser Deutsch: der *Rotten*) um eine keltische Bildung mit dem Suffix *-antia*. Die Basis der Bildung dürfte indogermanisch **rodnos* (= Flusslauf?)

87 Wikipedia.de: Schwabenmühle (Nennslingen), https://de.wikipedia.org/wiki/Schwabenm%C3%BChle_(Nennslingen) (Abruf 18.07.2026)

88 Alle Belege bei Schuh (wie Anm. 25), S. 61. Der jetzige Besitzer (Rudolph) restauriert derzeit das Mühlgebäude mit einem ehemaligen oberschlächtigen Mühlrad. Die ältesten Balken stammen von 1432, 1630 wurde die im Dreißigjährigen Krieg zerstörte Mühle von einem Exulanten aus Böhmen übernommen.

89 Die Endung -en ist der schwache Genitiv, wie z. B. der Hirte – des Hirten oder der Löwe – des Löwen.

90 Strassner (wie Anm. 6), S. 20.

91 Annales Laurissenses in Keller (wie Anm. 60), S. 19.

92 Dieser Beleg und die nachfolgenden bei Strassner (wie Anm. 6), S. 55, und Beier: WStrNB (wie Anm. 16), S. 107, und Beier: WFlNB (wie Anm. 11), S. 429.

93 Haas (wie Anm. 61).

94 Beier: WStrNB (wie Anm. 16), S. 107.

sein.[95] Durch Umlautung und Zusammenziehnung entsteht *Rezat*, was letztlich nur Fluss heißt. Der Beiname „Schwäbisch“ lässt sich auf die Quelle im fränkisch-schwäbischen Grenzraum im Gegensatz zur „fränkischen“ Rezat (Ursprung Lkr. Ansbach) erklären. Bereits bei der Diskussion um die Einführung des amtlichen Beinamens Weißenburgs 1904 wurde von einem Leserbriefschreiber angemerkt, dass „der richtige Franke“ den Beinamen „in Franken“ für Weißenburg wohl aufgrund des „durchschwäbelten“ Dialekts nicht anerkennen würde.[96]
Parallelname: Fränkische Rezat

Seeweiher, der

mundartlich: *sēwajə*
Lokalisierung: südöstlicher Stadtgraben Weißenburgs
Belege: 1575 *im see* – 1638 *See* – 1730 *Der See* – Katasterplan 1822 *Der See-Weiher*[97]
Kommentar: Der wassergefüllte Stadtgraben hieß ursprünglich nur See und reichte noch etwa 80 m weiter nach Westen. Er diente zum Wollewaschen und zur Fischzucht, verlandete aber zusehends. So setzte der in ihn mündende → Volkammersbach die Gegend Seewiesen (1687 als Waßer Wießen genannt) und auch den Schießgraben bei Hochwasser immer wieder unter Wasser.
Deutung: So baute man eine Ablassvorrichtung ein. Der See wurde zum Weiher, was seinen Namen erklärt. Der Name *Seeweiher* diente auch zur Unterscheidung zu Weihern innerhalb der Altstadt (z. B. Spitalweiher). Der Straßenname *Seeweihermauer* hält den Gewässernamen fest.

Störzelbach, der

mundartlich: *šderdslbåch*
Lokalisierung: etwa 9 km langer Bach, der nördlich von Stopfenheim entspringt und beim Fischerhaus in die Altmühl mündet
Belege: (den Ortsnamen betreffend) 1336 *Sterzelbach* – 1498 *Stirtzelbach* – 1528 *Störzelbach*
Deutung: Bach bei den Pflanzenstrünken[98]

Volkammersbach, der

mundartlich: *folgaməšbach* (Betonung meist auf der zweiten Silbe)
Lokalisierung: Ein Bach mit zwei Quellen: zum einen am Römerbrunnen, zum anderen unterhalb der Alten Bürg, er durchfließt den → Aumühlweiher und ist ab hier verrohrt durch die Stadt, ehe er als → Brühlbach unterhalb des Castrums beim Westfriedhof von rechts in die Schwäbische Rezat mündet.
Belege: 1302 *ortus in loco Volcmorespach* – 1496 am *Volckmarspach* – 1504 *am Volckhamerspach* – 1726 *Volckomers Bach* – 1730 Nortgau-Bach[99] – ab 1831 amtlich *Volkammersbach*[100]
Deutung: Bach bei der (dörflichen) Siedlung eines Grundherrn Volkmar (= der im Volk Berühmte).
Kommentar: Wenn dies zutrifft, wäre hier eine merowingische Siedlung aus dem 6./7. Jh. anzunehmen (Friedhof nördlich der Eichstätter Straße 7), die älter wäre als die spätere Siedlung Weißenburg am fränkischen Königshof.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Prof. emer. Dr. Albrecht Greule, der die Arbeit wissenschaftlich begleitet und wertvolle Ergänzungen gegeben hat.

95 Albrecht Greule, freundl. Hinweis an den Verfasser am 12.12.2006.
96 Weißenburger Wochenblatt vom 21.01.1904.
97 Alle Angaben und die nachfolgenden Ausführungen nach WStrNB (wie Anm. 16), S. 182.
98 Alle Belege und die Deutung nach Strassner (wie Anm. 6), S. 65.
99 Karte von Johann Baptist Homann von ca. 1730, StadtA Wßbg PlS 26.
100 WStrNB (wie Anm. 16), S. 27.

- Anzeige -

Strom Erdgas Wasser

E-/Mobilität Freizeit

Stadtwerke
WEISSENBURG
GmbH

Fragen? Wir sind für Sie da.
09141 999-0 · email@sw-wug.de

Mehr erfahren